

Gedanken zu Glaube und Zeit

Nr. 427

17. Dezember 2022

In dieser Schriftenreihe kommen jene Menschen zu Wort, die dem überholten, aber nicht änderungswilligen Regime in der römisch-katholischen Kirche nicht mehr in jeder Hinsicht folgen können, die aber den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch ihr Bekenntnis und ihr Beispiel sichtbar machen wollen. Sie sind davon überzeugt, dass nur durch solches Bemühen aus verantworteter christlicher Freiheit die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden kann. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail namentlich adressiert dzt. an Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellende Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit und danach erschienene Texte sind im [Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:
http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit.

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

Ferdinand Steiner

Theodizee

Die Arbeit von Herrn Prof. Oberndorfer, wie immer sorgsam durchdacht und brillant formuliert, erfordert bei allem Respekt meinen Widerspruch in Gestalt von Ergänzungen. Wie leicht wollen wir Menschen es uns eigentlich machen und die unliebsamen Dinge im Leben entweder als Schicksal abtun oder der Untätigkeit Gottes zuschreiben? Theodizee? Warum lässt Gott das zu?

Erdbeben, Überschwemmungen, Tsunami, Seuchen, Pandemien etc. sind die Dinge, die Gott zulässt, um nicht in das Wirken seiner von ihm erdachten Naturgesetze einzugreifen (Hans Jonas). Ich würde es nicht wagen, Gott in meine menschlichen Vorstellungen von Logik zu zwingen und

finde daher, dieser Rahmen muss erweitert werden. Wer also verursacht den weitaus größten Teil der Probleme, die wir Menschen haben? Es ist der Mensch selbst!

Als die Pest vor 700 Jahren einen Großteil der europäischen Bevölkerung ausrottete, da haben die Menschen zu Gott gebetet: Aus der Tiefe schreie ich zu dir, oh Herr! Dass sie selber der Grund für die Pest waren durch ihren Mangel an Hygiene, konnten sie nicht wissen. Dieses Nichtwissen hat sie aber nicht vor der Strafe Gottes geschützt. Sie haben weiter den Schmutz mit den Ratten geteilt. Die Pandemie war von den Menschen gemacht. So wie auch die jetzige!

Der große Tsunami, der uns allen im Bewusstsein ist, er passiert nicht alle Tage und er ist immerhin bald 18 Jahre her. Nicht einmal da bin ich mir sicher, dass das einfach nur Schicksal war. Wenn die Welt der Materie ein Spiegelbild der geistigen Welt ist – und dafür gibt es deutliche Hinweise –, dann kann sich im Kontinentalsockel von Indonesien durchaus ein Spannungszustand abgebildet haben, der sich im jahrzehntelangen Bürgerkrieg zuvor aufgebaut hat. Wie viel Wut und Aggression mag hier in den Himmel aufgestiegen sein oder in die Unterwelt hinab! All das könnte sich dann in einem großen Beben entladen und den Tsunami ausgelöst haben. Ja, einen solchen gab es auch noch 2011. Den Supergau des japanischen Atomkraftwerkes Fukushima, waren seine Auswirkungen eine Naturgewalt oder war das von Menschen gemacht, was dann folgte?

Der Hunger auf der Welt, die Flüchtlingsbewegungen, der Krieg in der Ukraine – alles von Menschen gemacht! Es ist unser System, das solches Unglück auslöst. Es ist der Glaube an den unfehlbaren Kapitalismus genauso wie der Glaube an die Richtigkeit irrealer Werte. Und genau hier liegt das Problem! Denn die Menschen wissen nicht, was sie tun! Und wenn sie nichts wissen, dann schieben sie ihre Ahnungslosigkeit auf den lieben Gott und fragen, warum er das zulässt!

„Der weiße Tiger“ war ein Film, der 2012 in Russland (!) produziert worden ist. Der überwiegende Teil des „Kunstwerks“ dreht sich im Kleide eines Kriegsfilms um einen weißen deutschen Tigerpanzer, der den sowjetischen Truppen in den Jahren 1943/44 auf ihrem Vormarsch in Richtung Deutsches Reich schwerste Verluste zufügt. Er hat keine Besatzung, dafür aber direkt magische Kräfte, wie überhaupt der ganze Film von magischem Gedankengut durchzogen ist, ebenso wie von Bewunderung für die überlegene Technologie des faschistischen Feindes. Nach der Niederlage verschwindet er in die Unsichtbarkeit und wartet dort auf den unvermeidlich nächsten Krieg, wo er sich wieder beweisen kann. Die Botschaft des Films heißt nicht: Heldentum überwindet alle Hindernisse, sondern sie lautet: Ares (griech. Kriegsgott) lebt, Krieg ist unvermeidbar und für die Entwicklung und Säuberung der Menschheit absolut erforderlich. Am Ende gibt Adolf Hitler (oder doch Putin?) ein Interview, in dem er betont, er habe mit dem deutschen Volk die unbedankte Aufgabe übernommen, die Welt vom jüdischen Gesindel zu reinigen, was ja ohnehin jeder auf der Welt schon wollte.

Zwei Jahre nach diesem Film hat Russland die Krim besetzt!!! Schlafen wir eigentlich alle und haben deshalb die Ankündigung übersehen? Der Mensch denkt und Gott lenkt? Der Mensch dachte und Gott lachte! haben wir schon als Jugendliche gespottet. In dieser Welt haben wir Menschen jede Suppe selber auszulöffeln, die wir uns zuvor eingebrockt haben. Unglück, das aus der Natur kommt, gibt es zweifellos, doch es ist nicht so häufig und es ist Teil der Evolution. Den weitaus

überwiegenden Teil des irdischen Unglücks aber fügen wir Menschen uns gegenseitig zu. Aus unbedachter Emotion ebenso wie aus unreflektierter Handlung. Dabei es dreht sich aber immer um den gleichen Kern, nämlich um Werte, die Lenker unserer Taten.

Der Mensch ist kein Tier. Im Zuge der Evolution hat er gelernt, Gut und Böse voneinander zu unterscheiden. Doch er erkennt Gut und Böse immer erst am fertigen Ergebnis, also nachher! Und da sind bekanntlich immer alle klüger. Die Allerklügsten sagen dann gerne, das hätten sie ja gleich gewusst. Das fertige Ergebnis aber ist jeweils die Folge seiner Werte, die der Mensch seinen Entscheidungen zugrunde gelegt hat. Er hat mit Hilfe seiner Abstraktionsfähigkeit begriffen, dass alles Konsequenzen hat, was er tut, und er also die Wahl hat in seinen Entscheidungen. Diese Wahl hat er seinen freien Willen genannt.

Unsere Geschichte ist der Leitfaden zur Erkenntnis über den Sinn unserer Werte, oder eben auch den Unsinn. Wir können hinterher daraus lernen, welche Werte sich bewährt haben und welche nicht. Wie es aber jedem von uns mit seiner persönlichen Geschichte ergeht, so geht es uns als Menschheit insgesamt mit unserer gemeinsamen Geschichte. Und das erkennen wir folglich auch aus ihr: Nichts ist so, wie es immer war, und nichts wird in Zukunft so sein, wie es jetzt ist. Daraus ziehe ich den simpelsten Schluss aller Zeiten: Es gibt im Leben eine einzige Sicherheit, nämlich die, dass es keine gibt!

Bei einem Blick auf den gegenwärtigen Zustand unseres Planeten könnte einem angst und bange werden. Eine Pandemie, ein selbst verursachter Klimawandel, eine Inflation wie seit Jahrzehnten nicht und dann auch noch ein Krieg in nächster Nachbarschaft! Und die Gesellschaft rotiert in sich wegen der sich noch immer steigenden Polarisierungen, mit Streit, mit Wut und mit gegenseitigen Schuldzuweisungen. Welcher Geist oder besser Ungeist bewegt sie nur, er macht ja nicht einmal vor unserem Parlament halt! Sollte das auf Dauer der Zustand der Menschheit sein, eine Diagnose für Gottes liebstes Geschöpf? Dann Gnade uns Gott!

Doch das ist nur der augenblickliche Zustand! Wir sind in einer Umbruchsituation, und wenn ich in die Geschichte blicke, dann sehe ich genug Beispiele, dass nach großen Dummheiten auch wieder große Weisheit entstanden ist durch eine Umkehr im Geiste. Aber das geht nicht in wenigen Tagen.

Ich sehe die Glanzleistungen der Menschheit in der Entwicklung ihrer Technik, in der Baukunst, in der Wissenschaft, von der Medizin bis zur Kosmologie, in den Künsten ganz allgemein und da vor allem in der Musik, in der Literatur und insbesondere in der Philosophie, von Aristoteles bis herauf in die Neuzeit. David Hume hat nachhaltig die Rechtsphilosophie befruchtet. Mit meinen Worten:

Das, was ist, kann man meist ungefragt hinnehmen und Tatsachen sind Sachen, die getan worden sind. Das ist der Blick in die Vergangenheit und auf die Gegenwart. Doch was sein soll, das ist der Blick in die Zukunft, die keiner von uns kennen kann. Dieses Soll bleibt folglich immer an dem haften, der es ausgesprochen hat. Das ist seine Einstellung, seine Haltung, seine Meinung zu einem bestimmten Thema. Das Soll bleibt immer subjektiv gültig ausschließlich für ihn selber bis zu dem

Zeitpunkt, wo es zur vollzogenen Vergangenheit geworden ist und damit zum objektiven Sachverhalt. Diese Bedeutsamkeit des menschlichen Handelns und Gestaltens einschließlich der damit verbundenen persönlichen Verantwortung ist für mich die höchste Erkenntnis der Philosophie. Wie sagte doch die Schlange zur biblischen Eva? Ihr werdet sein wie Gott! Sagen zu können, was sein soll, entspricht auf der menschlichen Ebene der Schöpferkraft Gottes. So wie Gott die Welt erschaffen hat, so erschafft der Mensch Dinge und Umstände, die es vorher noch nicht gab. Um diese tiefste und wichtigste Wahrheit in den kryptischen Worten der Schlange nachvollziehen zu können, brauchte die abendländische Philosophie nachher noch gut drei Jahrtausende!

An diese Erkenntnis knüpfen sich überwältigende Konsequenzen. Das Soll, das ich für mich subjektiv als richtig erkannt habe, wird durch meinen Willen und mein Handeln zur Tatsache. Mit Auswirkungen aber nicht nur für mich, sondern für meine ganze soziale Umgebung. Das bedeutet Gestaltung meines Lebens, von meiner Familie bis zur gesamten Gesellschaft! Wenn meinem Sollen ein positiver Wert zugrunde liegt, dann wird Gutes für mich und meine Umgebung daraus erwachsen. Das ist der Grund, warum Werte niemals allein den Gefühlen überlassen bleiben sollten. Steuern mich nämlich negative Gefühle, dann hat dieselbe soziale Umgebung unter meiner Negativität zu leiden. Auch das ist dann meine Verantwortung! Ich sollte daher beizeiten Klarheit über meine eigenen Werte und deren innere Ordnung gefunden haben. Das wiederum erfordert einen fast mystischen, inneren Prozess, der wohl deutlich über das kleine Einmaleins hinausreicht. *Erkenne dich selbst!* hat der große Sokrates gefordert. Das heißt letztlich erkenne, welchen Werten du folgst und das nicht nur bei den bewussten, bei den positiven! Erkenne ebenso deine negativen Motivationen; und im Vergleich zu dieser Forderung ist die Erkenntnis über die Wirkung der schwarzen Löcher im Universum schon beinahe eine Kleinigkeit! Sich selbst und seine Werte in Frage zu stellen und notfalls eine Umkehr einzuleiten, das verlangt oft genug Größe und wahren Heldenmut!

Eine persönliche Wertordnung zu errichten, ist das grundsätzliche Element von Individualität. Dadurch unterscheide ich mich von jedem anderen. Ist Individualität nun die Grenze zum Du oder eine Brücke zum Du? Sie ist es sowohl als auch. Grenze ist sie durch mein Anders-Sein und Brücke aus der gleichen Position heraus: Deine Werte werden nicht meine sein, ich kann sie in Abwehr erleben oder als Anlass, meine eigenen Werte zu überdenken. In diesem Fall aber bist Du nicht mehr mein Feind, sondern mein Verbündeter auf der Suche nach gemeinsamen, neuen Werten. Dann ist das Anderssein von Mitmenschen eine Bereicherung und keine Bedrohung. Eine andere Meinung kann also durchaus meinen Horizont erweitern! Zu dieser Form der Selbstreflexion muss ich allerdings erst einmal bereit sein und vor allem die nötige Toleranz aufbringen.

In der Gestaltung meines Lebens geht es immer um Werte, ob mir das nun bewusst ist oder nicht. Ja noch mehr – Werte, die meinem Unbewussten entspringen, gestalten mein Leben genauso! Dort hausen aber auch alte Verletzungen und Traumata, die oft zu unseligen Entscheidungen führen können, weil Menschen immer wieder versuchen, den schmerzhaften alten Themen aus dem Weg zu gehen. Diese sind in der Regel nur mit Mitteln der Psychotherapie aufzulösen und dabei ist die Unterscheidung von Selbstverursachtem und äußerem Schicksal die große Kunst. Gefordert ist also die Bewusstheit des eigenen Ich, aber auch Wissen über das Milieu, in dem ich mich bewege.

In aller Regel ist das ein sehr schmerzhafter Prozess. Doch andererseits ist Rüdiger Dahlkes Ansatz auch von hohem Erfahrungswert: Wer den Schmerzen seiner Seele aus dem Weg geht, wird sie oft als Krankheit im eigenen Körper wiederfinden. Körperliche Gesundheit setzt also seelische voraus. Freimachen vom Ballast unserer persönlichen Geschichte ist somit die primäre Aufgabe einer reifenden Seele. Ebenso die Bereitschaft zur Differenzierung der eigenen Gedankengänge und die Beseitigung von Vereinfachungen und plakativen Äußerungen des Gefühlslebens. Dazu gehört auch das Freimachen von vorschnellen Urteilen und von Vorurteilen ganz allgemein. Denn die Verlockung zu einer geistigen Abkürzung ist im Geistesleben des Menschen leider sehr groß. Eines aber sollten wir dabei immer im Hinterkopf behalten: die Begrenztheit unseres Wissens und unseres Denkvermögens ist ein fixer Bestandteil unserer existenziellen Lernfähigkeit.

Diese Begrenztheit spiegelt auch der Zustand unseres Planeten. Unsere (Fehl)Entscheidungen haben ihn an den Rand der Überlebensfähigkeit gebracht. Wir Menschen sind uns tatsächlich oft zum Wolf, wie schon die alten Römer vermutet haben. Keiner wünscht sich das, doch die wechselseitige Bekämpfung nimmt unter den Menschen offenbar kein Ende. Nicht nur in der Ukraine, sogar an jeder Straßenkreuzung! Keiner von uns hat die Möglichkeit, dies im großen Stil zu verändern, doch im Kleinen geht das immer! Ich erlebe es täglich etwa bei meinem Spaziergang durch unseren Stadtpark. Ein freundlicher Blick auf den lebensfrohen Hund und dann in die Augen des Besitzers melden dir sofort, dass die Botschaft angekommen ist. Es sind wirklich nur Kleinigkeiten, doch mir geht es damit besser. Und sichtbar nicht nur mir!

Das Wohlbefinden der Menschheit ist in Geld nicht messbar, so wenig wie ihre Dummheit! Warum messen wir dann aber alles so gerne mit dem Maßstab Geld? Unsere Zukunft und die unseres Planeten hängt nicht davon ab, dass wir mehr Geld haben, sondern von unserer Fähigkeit, eine neue, tragfähige Wertordnung zu finden, die durch allgemeine Anerkennung verbindliche Gültigkeit erlangt, wie der Dekalog in der Antike. In Ansätzen gibt es die ja bereits in der Europäischen Menschenrechtskonvention. Und was die Absichten Gottes anbelangt, kann ich mir gerade einmal vorstellen, dass er in unendlicher und bedingungsloser Liebe wartet, bis alle seine gefallenen Engel aus freien Stücken zu ihm zurückgekehrt sind. Dass wir noch lange nicht so weit sind, beweist uns der Zustand unseres Planeten.

Dr. Ferdinand Steiner, Institut für energetische
Raumklimaforschung, ist Medizinproduktberater
in Graz

Kontakt:

Em. Univ. O. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse. 46/1, Tel. (+43 1) 470 63 04,
heribert.koeck@gmx.at

Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier. 1230 Wien, Gebirgsgasse 34, Tel. (+43 1) 888 31 446
kohli@aon.at

Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich!